

Aus Zeit und Streit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **13 (1933-1934)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einseitige Herr von Attinghusen schüttelte den Kopf, und der Ammann Stauffacher schimpfte: „He, du Tor! Du hast's wohl gemeint, aber übel getan. Niemand soll die Fremden reizen, das ist ausgemacht. Jetzt sind sie noch mächtiger als wir. Sie werden die Nase auf deiner Spur halten, Thietger, und werden dich finden, wenn du dich nicht versteckst. Laß dein Rütli, geh in die Urner Berge zurück, dorthier bist du ja auch gekommen. Der Bogt wird von uns begehren, daß wir dich ausliefern. Wir werden dich verleugnen müssen, um dich nicht zu verraten, und keinen Thietger mehr kennen dürfen. Es wäre auch klug, dich künftig anders zu nennen, . . . du heißest ja bei den Urner Leuten . . . ja wie denn?“

Thietger schwieg, man wußte nicht grollend oder gefügig, aber Mechthild, die neben ihn getreten war, antwortete ertönd: „Der Tell!“

Aus Zeit und Streit

Randbemerkungen.

Nun ist das Suisse home in der Cité Universitaire von Paris — so heißen doch wohl das Gebäude und die Einrichtung — eingeweiht. Wie verhält es sich doch mit dieser Sache? So wie in Rom die verschiedenen Nationen ihre Collegia haben, an denen die jungen katholischen Geistlichen in der wahren Lehre an der Schwelle der Apostel erzogen werden, so haben die meisten Völker in Paris für ihre studierende Jugend Häuser gebaut und Einrichtungen getroffen, damit jene im Mittelpunkt der Welt lerne, was wahre Wissenschaft und Humanität sei. Das hat einige Nachteile zur Folge: einmal sollte man meinen, daß die fremde Sprache weniger gut im Kreise von Landsleuten als in fremder Umgebung gelernt wird. Sodann ist die innere Unabhängigkeit, wenn sich der Student selber seine Unterkunft und seinen Unterhalt wählt, besser gewährleistet, als wenn ihm alles und namentlich auch sein Verkehr und Umgang vorbereitet wird. Leicht kann es geschehen, daß er von Paris das sieht, was man mit Vorzug zeigt und vornehmlich die Leute spricht, die man ihm gerne zur Seite stellt. Wie ersprießlich ist es z. B., das kleinere Volk durch die

„Philister“ kennen zu lernen, bei denen man seine Bude mietet und dem Studierenden zu überlassen, seine Erfahrungen selbst zu machen. So aber kommt bei einem durch Verordnungen geregelten Aufenthalt in Paris ein wenig das hinaus, was der Fremde in Moskau zu sehen bekommt: das Musterhospital, die Musterchule, das Idealgefängnis usw.

*

Das berühmte „Journal de Genève“ ist in andere Hände übergegangen. Das steht fest. Nicht bloße Neugierde stellt die Frage, in welche? Richtig ist doch auch, daß die Berufung des Herrn Eduard Martin als Geschichtsprofessor an die Eidgenössische Technische Hochschule damit in Zusammenhang hängt und daß seither ein französischer Publizist sich sehr häufig über die Angelegenheiten der Außenpolitik in dem Blatte vernehmen läßt. Daß unsere Frage keine Antwort erhalten wird, ist zu erwarten; aber deshalb ist sie nicht müßig und sei daher wiederholt: wem gehört das „Journal de Genève“?

F r i s c h h e r z.